

FAKTENPAPIER

Ein Beitrag von
Dipl.-Ing. Architektin Gudrun Sack
 Geschäftsführerin TEGEL PROJEKT GmbH



Holz als nachwachsender Rohstoff

Die Holzvorräte reichen in Deutschland für die nächsten Jahrzehnte aus, in jedem Fall bis 2050. In dieser Zeit soll die Chance genutzt werden, die Forsten in einen gesunden resilienten Mischwald umzubauen. Wichtig hierbei ist die gesunde Mischung verschiedener Baumarten, um gegen Schädlinge und Dürrezeiten vorzubauen.

Dass die Biodiversität der Wälder zu erhalten ist und Wald nicht vernichtet, sondern im Gegenteil neu angebaut werden muss, versteht sich von selbst. Dieses hat die Klimakonferenz in Glasgow noch einmal unterstrichen. Dass Rohstoffe und damit Baustoffe teurer werden ist richtig, um ein gesundes Bewusstsein beim Bauen für einen sparsamen Materialverbrauch und qualitätvollen Materialeinsatz zu etablieren.

Auch **Annette Hafner**, Professorin für Ressourceneffizientes Bauen an der Ruhr-Universität Bochum verweist darauf, dass man insgesamt 23,9 Millionen Tonnen CO₂ einsparen könnte, wenn man 55 Prozent aller deutschen Einfamilienhäuser und 15 Prozent aller Mehrfamilienhäuser zwischen 2016 und 2030 aus Holz statt aus Beton bauen würde. Holz, so die Wissenschaftlerin, ist nicht nur der einzige nachwachsende Rohstoff. Bäume fungieren auch als Kohlenstoffspeicher, da sie schädliches CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen und einlagern.

Noch gibt es glücklicherweise genug Holz hierzulande. Mit einem Holzvorrat von 336 m³ pro Hektar liegt Deutschland nach der Schweiz und Österreich an der Spitze der europäischen Länder. Mit 3,7 Mrd. Kubikmeter Gesamtvorrat steht im deutschen Wald mehr Holz als in jedem anderen Land der Europäischen Union. Jährlich wächst in deutschen Wäldern pro Hektar Wald 11,6 Kubikmeter Holz nach – und im walddreichen Bayern sind es sogar ein Kubikmeter Holz pro Sekunde.